

teamwork

Das Magazin der Gellertkirche

Jubiläumsausgabe

50 Jahre Gellertkirche



50 Jahre und ein Goodbye!

Ich erinnere mich noch gut, als Reto Möckli die ersten Entwürfe für die neue Gemeindezeitschrift «teamwork» vorlegte. Unsere Begeisterung war gross! Eine eigene Zeitschrift! Ein Ort, wo wir Dinge kommunizieren können, wo Gemeindeleben geteilt wird, wo wir weitergeben, was uns am Herzen liegt - wow! Über viele Jahre haben viele Menschen aus der Gellertkirche mitgeschrieben und -gedacht. Aber es ist uns auch immer wieder gelungen, spannende oder bekannte Leute von auswärts zu gewinnen, etwas für unser «teamwork» zu schreiben. Da gab es richtige Perlen und manchmal auch Aufreger. Nun geht diese Zeit zu Ende. Wir machen Platz für Neues. Als letztes «Ur-Gestein» des ursprünglichen Redaktionsteams habe ich die Ehre, das letzte Editorial zu schreiben. Keine Grabesrede, sondern noch einmal ein grosses Dankeschön an alle, die mitgeholfen haben. Und weil es auch meine letzte Nummer hier in Basel ist, dachte ich mir: Was gibt es Schöneres, als eine Sondernummer herauszubringen, welche die letzten fünfzig Jahre der Gellertkirche noch einmal Revue passiern lassen. Immerhin haben wir das ja vergangenen Herbst zünftig gefeiert.

Goodbye und alles Gute!

Bruno Waldvogel-Frei

Bruno Waldvogel-Frei

1960er Jahre

bw. In den 1960er Jahren erlebt die reformierte Kirche Basel-Stadt ein starkes Wachstum. Zuwanderung und Babyboom rufen nach neuem Wohnraum. In der Folge werden ganze Quartiere neu überbaut, so auch das Gellert-Quartier. Die Kirche zu St. Jakob und die St. Alban-Kirche, geleitet von den Pfarrern Mangold und Hasler, bilden die äussere Münstergemeinde. St. Jakob ist zuständig für dieses neu zu besiedelnde Gebiet. Die zusätzliche Arbeit im neu entstehenden Gellertquartier führt zu Überlastungen. Wie damals üblich, werden neben Schulhäusern auch Kirchen in die Bebauungspläne miteinbezogen. Die Gemeinde rund um das Basler Münster möchte im Gellertquartier ein Kirchgemeindehaus errichten – sozusagen eine «Aussenstation». Schon bald entfachen sich Diskussionen über Form und Inhalt des geplanten Baus. Schliesslich wird aus dem betreuten Gemeindehaus ein richtiger Gemeindeteil mit eigener Kirche – die Gellertkirche, so wie wir sie heute kennen. Favorisiert wird anfänglich ein Bau von Le Corbusier. Doch dann besinnt man sich eines Anderen – glücklicherweise für die Gemeindegemeinschaft. Denn wer will schon in einem Kunstdenkmal arbeiten? Der Architekt Kurt Blumer liefert schliesslich einen genialen Entwurf, der bis heute (eben doch!) viele an Architektur interessierte Menschen anlockt: Ein Gebäude wie ein Zelt, das an die Wüstenwanderung des Volkes Israels erinnert. Dazu überall die Zahl drei, die uns an die Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiliger Geist hinweist. Die Kirchgemeinde versammelt sich unter einem mächtigen Schluss-Stein oben an der Decke, der das Symbol für Christus ist.

Das Gebäude ist von Anfang an multifunktional. Das alte traditionelle Pfarrhaus befindet sich weiterhin an der Hardstrasse 123. Jörg Mangold, langjähriger Pfarrer zu St. Jakob, hatte sich sehr für den Bau einer richtigen Kirche im Gellertquartier eingesetzt. Gerne wäre er der erste Pfarrer in der Gellertkirche geworden. Doch die Münstergemeinde entscheidet sich anders und wählt 1964 einen Jüngeren, Hans-Ulrich Hermann, zum ersten Gemeindepfarrer. Mit Paul Gysel (Sigrist), Jeanne Leutwyler (Gemeindegemeinschaftshelferin) und Cecile Probst (Organistin) ist das erste Team der Gellertkirche komplett. Herrmann, der bedächtige Berner, ist ein kraftvoller und beliebter Prediger und Seelsorger. Zusammen mit seiner Frau Heidi leistet er pionierhaften Gemeindeaufbau. Konfirmandenklassen von 40 - 60 Jugendlichen sind der normale Alltag. In den ersten Jahren sind es vier Predigtorte, die betrieben werden müssen: das Basler Münster, die St. Alban-Kirche, St. Jakob und die Gellertkirche. Viele Basler Pfarrer arbeiten bis zur Erschöpfung. Erst als sie lautstark protestieren, erhalten sie einen unterrichtsfreien Tag pro Woche. Herrmann liegen die Jugendlichen am Herzen. Mit viel Engagement baut er die «Junge Kirche» auf. Dabei lässt er sich schon früh von anderen Ideen, z.B. aus Schottland und Amerika, inspirieren. Es entstehen Hauskreise und eine «Jüngerschaftsgruppe» (nur Männer!).



Bildlegende

Von oben nach unten: Pfarrer Mangold ab 1965 in St. Jakob; Gemeindegemeinschaft; Cevi-Zeltlager



Bildlegende

Linke Spalte von oben nach unten: Das Sigristen-Ehepaar Gysel ab 1964; Gemeinde-Reise mit dem Flugzeug; Präsentation der Glocken vor dem Glockenaufzug, 1964

Rechte Spalte von oben nach unten: Pfarrer Hermann, ca. 1964; Dorothea Ruesch, Gemeindeförderin ab 1964; Glockenaufzug, 1964

1970er Jahre

1971 holt Herrmann die Christsträger – eine Kommunität aus Deutschland – nach Basel. Diese Glaubensbrüder spielen moderne Popmusik mit christlichen Texten. Als Folge davon entstehen die «Lord's Days» in Basel, die Hunderte und Tausende anziehen und es sogar zu Schlagzeilen im Boulevardblatt „Blick“ bringen. Fragen, ob sich Christen z.B. privat ohne Pfarrer zum Bibellesen und Beten treffen dürfen, oder ob man in einer reformierten Kirche Schlagzeug und E-Gitarre spielen dürfe, lassen die Wogen in der Stadt hochgehen. Da gibt es auch immer wieder einmal Hiebe statt Liebe. Wie auch immer: Herrmanns gelingt es, Tradition und Moderne zusammenzubringen, Bewährtes und Neues zu verbinden. Die Gemeinde wird für ihren missionarischen Elan bekannt.



Bildlegende

oben: Lords Days, November 1971

unten im Uhrzeigersinn: Gemeindefeldwanderung zusammen mit dem Cevi, ca. 1975; Feldpredigt von Pfr. Mangold, ca. 1970; Gemeindefeldausflug nach Kandern, ca. 1970; Gemeindefeldwoche in Aeschi. Mit biblischen Themen, Gesprächsgruppen, Wanderungen und Gemeinschaft im Ferienzentrum Aeschiried, ca. 1972



Bildlegende

linke Spalte von oben nach unten: Konfirmation, 1971; Konfirmation, 1975; Cevi-Fussballturnier, ca. 1975; Cevi-Sommerlager in Vinelz, ca. 1975
rechte Spalte v.o.n.u.: Israelreise, 1979; Ausflug, 1975; Dritte Israelreise, 1979; Türkei-Reise: Auf den Spuren des Paulus: Ephesus, Smyrna, Kolossä, 1975; Cevi-Lager, ca. 1975

1980er Jahre

Die Zusammenarbeit mit der St. Jakob-Kirche ist in diesen Jahren sehr eng. Zuerst sind es die Pfarrer Mangold und Herrmann. Auch mit dem Nachfolger Mangolds, Willi Sartorius, gelingt fast zwanzig Jahre lang eine respektvolle und gute Partnerschaft. Über einen gemeinsamen „Gemeindeverein“ wird das Gemeindeleben von Gellert und St. Jakob gefördert und gestärkt. Mit Spendengeldern eines Vereins für Jugendarbeit St. Jakob-Gellert wird in den frühen 80er Jahren Markus Bont als erster Jugendarbeiter - gemeinsam für St. Jakob und Gellert - angestellt und finanziert. Damit entstehen Modelle der Zusatzfinanzierung, die sich in späteren Jahren noch verstärken und ausprägen werden. Die Jugendgruppe nennt sich jetzt «Dydimus» (Übername des zweifelnden Jesus-Jüngers Thomas) und hat weiterhin Zulauf. Auch die Cevi-Arbeit blüht mit grossen Kinderscharen auf. Daneben wirkt Jeannine Leutwyler als erste Sozialdiakonin im Quartier.



Bildlegende

linke Spalte von oben nach unten: Pfr. Bertschmann mit Frau, ca. 1980; Markus Bont, Jugendarbeiter, ca. 1987. Erste mit Spenden finanzierte Stelle

rechte Spalte von oben nach unten: Gesprächskreis «Aktion Neues Leben»; Koordinatorentreffen «Aktion Neues Leben»; Gemeindegewandlung, ca. 1980



Bildlegende

linke Spalte von oben nach unten: Von der sudanesischen Grenze bis nach Kairo: Ägyptenreise, 1982; Nacherleben der 4. Missionsreise des Paulus. Man beschränkt sich jedoch auf Sizilien. Sizilienreise, 1989; Sonntagsschulausflug, ca. 1980

rechte Spalte von oben nach unten: Velotour der Jugendgruppe Dydimus (Bedeutung des Namens: am Suchen / Zweifeln) nach Bischofszell zu Roger Rohner, 1985; Cevi-Andacht, ca. 1980; Cevi-Mädchengruppe, ca. 1980; 25-Jahr-Fest, 1989

1990er Jahre

1992 geht das Ehepaar Herrmann in Pension, bleibt im Quartier und – was sehr ungewöhnlich ist – arbeitet weiterhin in der Gemeinde mit. In Zeiten des Umbruchs ist fraglich, wie sich die verschiedenen Gottesdienstorte der Münstergemeinde entwickeln werden. Die St. Alban-Kirche wird geschlossen, das dortige Pfarramt aufgehoben. Im selben Atemzug beschliesst die Basler Kirchensynode, aus Spargründen die Pfarrstelle an der Gellertkirche aufzuheben. Paradox, wenn man bedenkt, was für eine blühende Arbeit dort lebt. Es gibt heftige Proteste. Schliesslich wird von den Mitgliedern der Münstergemeinde eine Stiftung ins Leben gerufen, um die Stelle zu retten. Pfr. Hans Dürr von St. Jakob, der als Single lebt, schlägt später einen Tausch vor: Seine Lebens- und Wohnkosten sind tiefer als diejenigen einer Familie. Darum sollen die gesicherten Mittel der ERK Basel-Stadt zugunsten von St. Jakob stattdessen dem Gellert zugute kommen. Umgekehrt sollen die Gelder der Münsterstiftung «kostengünstiger» auf St. Jakob übergelegt werden. Diese Idee greift. Zusätzlich wird vom neuen Pfarrer der Gellertkirche ein Förderverein ins Leben gerufen.

Roger Rohner, so heisst der Neue, war bisher tätig in Bischofszell, und wird 1994 als neuer Gemeindepfarrer ins Gellert gewählt. Er ist kein Unbekannter, hat er doch 1984/85 sein einjähriges Praktikum bei H.U. Herrmann in der Gellertkirche absolviert. Rohner besitzt einen ausgeprägten Sinn für Teamaufbau, Strukturen und zweckmässige Organisation. Hinzu kommt eine missionarische Leidenschaft, die der Gemeinde zusätzlichen Schub verleiht. 1997 erhält die Jugendarbeit durch Andreas Müller ein eigenes Gottesdienstgefäss (Checkpoint). Im selben Jahr wird Thomas Curty als neuer Sozialdiakon eingestellt. Schrittweise entwickelt die Jugendarbeit ein Profil, das von der Zielsetzung her dem gesamtgemeindlichen Konzept entspricht. Jugendhauskreise entstehen, Lager stärken Beziehungen, Beratung und Begleitung fördern den Nachwuchs.

1998 wird für Pfr. Bruno Waldvogel, der sein Vikariat in der Gellertkirche absolviert hatte, eine 60% Projektstelle «Gellertkirche für andere» geschaffen. Es ist ein missionarisches Pionierprojekt, das sowohl nach innen als nach aussen spezifisch dem Gemeindeaufbau dienen soll. «Zurück in Gottes Schoss» titelt die Zeitschrift Facts, noch bevor die neue Arbeit beginnt. Ähnlich, wie früher schon der «Gemeindeverein», soll der «Förderverein» neu die Rolle eines Financiers zusätzlicher Stellenprozente übernehmen. Die Gemeinde zögert und ist unsicher, ob man die Finanzen für diese neue Stelle sicher kann, trägt man doch auch schon Verantwortung für die Pfarrstelle in St. Jakob. Doch zuletzt fasst man Mut und wagt es. Dass der Förderverein in Zukunft die wichtigste Geldquelle zur Schaffung vieler zusätzlicher Stellen der Gellertkirche sein wird, kann sich zu diesem Zeitpunkt niemand vorstellen. Die Arbeit wächst. Alphas-Kurse, Kinderwochen, Open-Air-Kaffee, Gemeinde-Kampagnen, Business-Lunches und vieles mehr, machen die Gellertkirche über die Grenzen hinaus bekannt.



Herzlich willkommen!

Seit dem 1. März ist die Pfarrstelle an der Gellertkirche wieder besetzt. Wir sind voll Dankbarkeit und freuen uns fest. Pfarrer Roger Rohner ist am 6. März installiert worden. Er ist für unsere Gemeinde kein Unbekannter, war er doch 1985/85 Vikar im Gemeindeteil Gellert, bevor er danach für 9 Jahre in Bischofszell-Hauptwil als Gemeindepfarrer arbeitete. Die Familie Rohner hat sich mit ihren vier Kindern bereits im Gemeindebrief vorgestellt, sie wohnen im Pfarrhaus an der Emanuel Büchel-Strasse 34.



Wir wünschen der Familie Rohner für die reiche Gemeindegarbeit Gottes Segen und hoffen, dass sie sich bald zuhause fühlen.



Bildlegende

linke Seite von oben nach unten: Abschied von Pfarrer Hermann, 1992; Christina und Roger Rohner; Bea und Bruno Waldvogel-Frei

linke Spalte von oben nach unten: Willkommen Roger Rohner, 1994; Fest zum 30-Jahr-Jubiläum der Gellertkirche, 1994; 30 Jahre Cevi Gellert, 1995;

rechte Spalte von oben nach unten: Cevi-Bubengruppe; Kaffi unterem Turm, 1998; Gellertcup, 1998; Premiere der Adventsfenster, 1998

2000er Jahre

Die Gemeinde stösst durch diesen Wachstumsschub an ihre Grenzen und entwickelt neue Strukturen. Als Folge der Aktivitäten im Quartier übergibt die Christoph Merian-Stiftung im Jahr 2000 der Kirchgemeinde die Betreuung des kleinen Kaffees «gellert treff». Renata König ist die erste Leiterin dieses Quartiertreffs. 2003 wird mit Roman Kämpfer eine erste Teilzeitstelle «Kirche für Kinder» besetzt. 2005 lösen Christian und Isabel Peyer den bisherigen Jugendarbeiter Andreas Müller in der Jugendarbeit ab. Nach einer langen und geduldigen Anfahrtsstrecke wird 2005 der erste unkonventionelle Abendgottesdienst 7ab7 gestartet. Die Orgel schweigt, man predigt in Mundart, spielt moderne Musik, verwendet multimediale Elemente und führt eine Moderation ein. Erste Leitungsperson dieses neuen Gefässes ist Primo Cirrincione. Im selben Jahr wagt sich die Gemeinde erstmals mit einer stadtweiten Alphas-Kampagne in die Öffentlichkeit. Die Tramwerbung sorgt für Aufmerksamkeit. Auch der freche Slogan «Wo ist Gott um 19.07?» auf den Tramdächern erregt die Gemüter. Die Gellertkirche ist präsent im M-Parc Dreispitz, an der Muba und in der Innenstadt.

2005 wird Matthias Pfaehler berufen, um die wachsende Kleingruppenarbeit und die Nacharbeit der Alphas-Kurse zu fördern. 2006 übernimmt Ursula Pfaehler die Stelle «Kirche für Kinder». Die Raumnot macht sich immer mehr bemerkbar. Mietverträge mit Schulhäusern und Kindergärten sind nicht oder nur sehr begrenzt möglich. Pro Kind gibt es zuletzt gerade mal einen Quadratmeter Raum am Sonntag. So beschliesst man einen Ausbau der Kirche. Das sorgt für viel Gesprächsstoff und für manche Kontroverse. Auch hier ist wieder Geduld gefragt.

Am 21. September 2007 setzen Pfr. Roger Rohner, Kirchenrat Christoph Buxtorf und Kirchenratspräsident Lukas Kundert den ersten Spatenstich. Dazu titelt die Basler Zeitung «Eine expandiert, viele darben». Am 16./17. August 2008 wird der neue Raum «David» mit Feierlichkeiten und einem Markt eingeweiht. Im selben Jahr sorgt das dramatische Erlebnis «Exodus – Wüstentrip zu Gott» im Kirchenlabyrinth für Schlagzeilen. Bea Waldvogel-Frei erhält ebenfalls 2008 für besondere Leistungen rund um die Kinderwochen den Basler „Kischtli Preis“.



Bildlegende

diese Seite von oben nach unten: Verena und Andreas Müller, Jugendarbeiter 1997-2004; Kirchenvorstand, ca. 2004; Ehepaar Rosmarie und Andreas Wenger, Sigristen-Paar
rechte Seite, linke Spalte von oben nach unten: Seniorenwoche in Weggis, ca. 2000; Aufräumaktion in Rumänien, 2002; Einsatz in Rumänien. Im Gespräch mit einem rumänischen Patriarchen, 2002; Gemeindecamp in Cambrils, Spanien, 2006
rechte Spalte von oben nach unten: Ursula und Matthias Pfaehler, beide Mitarbeitende der Gellertkirche; Anzeige zum Ausbau, 2007; Spatenstich am 21. September 2007; Baustelle für den Raum David, 2007



2000er Jahre

Die Gellertkirche wirkt missionarisch und diakonisch im In- und Ausland. In Uganda entsteht durch den Verein «Together for Uganda» eine Schule in Partnerschaft mit der Crisco-Church. In Rumänien wird mit Hilfe von «Partners» ein Jugendtreff finanziert. Benjamin Liebherr initiiert in der Gellertkirche den Schülermittag, der schon bald zu einem der grössten Mittagstische der Stadt werden wird. Gottesdienste werden regelmässig im Radio Livenet übertragen. Auswärtige Kirchenvorstände, Pfarrer und Synodale besuchen die Gemeinde und informieren sich über Strukturen, Strategien und Aktivitäten. Die Gellertkirche entwickelt sich zum Magneten und stösst an ihre Grenzen. Die Grundsatzfrage: Noch mehr Gottesdienste oder auf andere Art expandieren?, beschäftigt die Gemeinde intensiv. Kann es sein, dass die reformierten Kirchgemeinden in der Stadt permanent schrumpfen und die Gellertkirche eine regionale Sogwirkung unter den Kirchgängern entwickelt? Mögliche Alternativmodelle werden gedanklich durchgespielt. «Churchplanting» oder „Revitalisierungen“ durch starke Partnergemeinden, wie das in England innerhalb der Anglican Church praktiziert wird, bieten sich an. In den folgenden Jahren versucht die Gemeinde erfolglos das Projekt „Start“ an verschiedenen möglichen Standorten zu etablieren. Innerhalb des Kirchenrates findet sich zwar ein grosses Interesse für solche Ideen, aber bei den übrigen Kirchgemeinden stossen sie auf grosse Zurückhaltung oder gar Ablehnung.



Bildlegende

diese Seite von oben nach unten: Christian und Isabel Peyer, Leitung der Jugendarbeit und später des neuen Bereichs Junge Erwachsene; Monika und Daniel Dummermuth, Sigristen-Ehepaar; Herbstlager der Jugendarbeit, 2009
rechte Seite, linke Spalte v.o.n.u.: Erste stadtweite AlphaLive-Kampagne, 2005; Exodus - Wüstentrip zu Gott, 2008; 40 Tage Leben mit Vision, 2006; Kaffi unterem Turm
rechte Spalte v.o.n.u.: Schule in Uganda; Mittagspause in Uganda; Tatzelwurm, 2008; Schülermittag; Golden Agers, Ausflug



2010er Jahre

2013 geben Christian und Isabel Peyer ihr Mandat in der Jugendarbeit ab und wechseln in ein innovatives Projekt. Erstmals soll für Junge Erwachsene eine Plattform geschaffen werden, um auch diese sehr fluktuierende Altersstufe besser in der Gemeinde integrieren zu können.

Der plötzliche Tod von Roger Rohner am 9. September 2013 löst in der Gemeinde einen Schock aus. Die soliden Strukturen und ein gut aufgestelltes Mitarbeiterteam verhindern einen Zusammenbruch der Arbeit und ermöglichen eine stabile Interimszeit. Am 17. September nimmt die Gemeinde in einer überfüllten und mit Live-Übertragung unterstützten Gottesdienstfeier Abschied von Pfarrer Rohner. Am 2. Februar 2014 stirbt Sozialdiakon Thomas Curty und hinterlässt eine weitere Lücke in der Gemeinde. Mit Pfr. Edi Pestalozzi als Verweser und Pfr. Lukas Butscher als Aushilfe erhält die Gemeinde Unterstützung, um die anfallenden Aufgaben zu bewältigen.

Unter diesen emotional schwierigen Umständen feiert die Gellertkirche vom 5.-7. September 2014 mit einem «50-Stunden-Fest» ihr 50jähriges Bestehen. Das gelungene Quartierfest lockt Scharen von Gästen zu Festmarkt, Ponyreiten, Seilpark, Konzertbühne, Gottesdienst und vielem mehr. Aus dem Gewinn des gemeinnützigen Fifty-Fifty-Projektes wird neben einem Rumänien-Projekt auch neu ein Kultur-Ressort für das Gellertquartier gegründet, das ab 2015 generationenverbindend Kulturevents schaffen wird. Die einberufene Kirchgemeindeversammlung wählt am 26. Oktober 2014 Dominik Reifler aus Winterthur-Seen zum neuen Gemeindepfarrer.



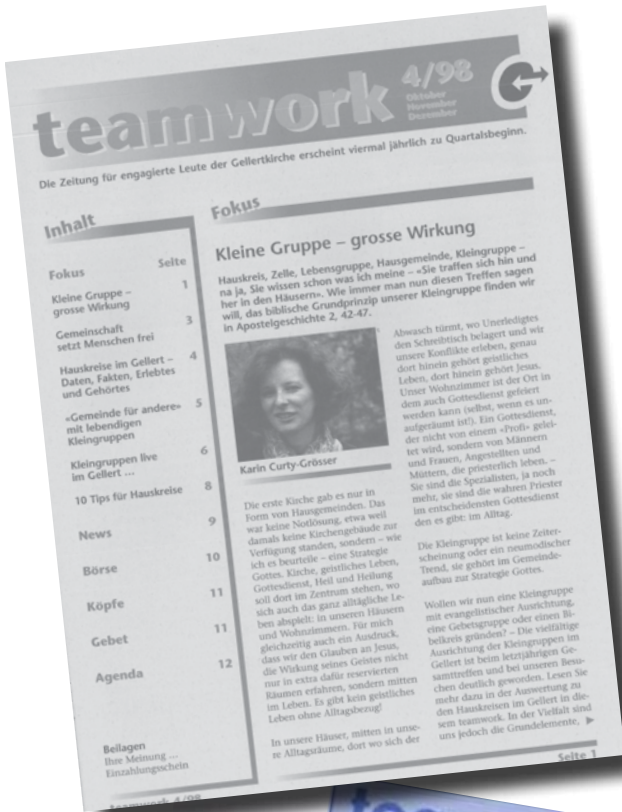
Bildlegende

diese Seite von oben nach unten: Gemeindecamp in Sursee, 2011; Weihnachtsweg, 2013; Jugendleitertag, 2010
rechte Seite, linke Spalte v.o.n.u.: Gemeindecamp in der Toscana, 2012; Mitarbeitende im neuen Büro an der Grellingerstrasse 35, 2013; Karin und Thomas Curty; Kinderwoche, 2014
rechte Spalte von oben nach unten: Ehekurs, 2013; Impression aus der Jugendarbeit, 2010; Checkpoint, 2011; Vater-Sohn-Segeltörn, 2011; 50-Stunden-Quartierfest zum 50-Jahr-Jubiläum der Gellertkirche, 2014



Danke

An dieser Stelle möchten wir allen herzlich danken, welche sich in der Vergangenheit fürs teamwork engagiert haben. Unten sind vier Titelblätter aus verschiedenen Layout-Generationen zu sehen.



teamwork. Das Magazin der Gellertkirche erschien 3-4mal jährlich. Diese Ausgabe ist bis auf Weiteres die letzte. Redaktion: Bruno Waldvogel. Gestaltung: Zoe Wunderlin. Adresse: Büro Gellertkirche Basel, Grellingerstrasse 35, 4052 Basel. Telefon: 061 316 30 40, Fax: 061 316 30 49, gellertkirche@erk-bs.ch. Der Abdruck von Artikeln, auch auszugsweise, ist ohne Genehmigung der Redaktion nicht erlaubt.